

Decken belegt. „Werden die auch fort müssen?“ fragte der Seemann. Und halb stolz, halb wehmützig antwortete der Rutscher: „Natürlich! Sie sind alle vorgemerkt, die Frau Gräfin hat doch nur solche Pferde.“

Die eignen Zimmer hatten sich die Enkel nach persönlichem Geschmack eingerichtet. Rennbilder herrschten bei dem ältesten vor, zwischen Jagdbüchsen und Geweißen. Sportblätter lagen herum, und auf einem sonst wenig beschwerten Bücherregal standen etliche landwirtschaftliche Werke. Der älteste Enkel sollte ja die Güter übernehmen, und Großmama hielt darauf, daß der Inspektor schon jetzt die ganze Wirtschaft mit ihm besprach. Großmama hätte ihm schon längst alles gern abgetreten, doch bisher hatte er sich geweigert, wollte sein geliebtes Soldatenleben noch nicht missen. Und auch jetzt in seinem Zimmer, durch die offene Tür mit den Brüdern redend, sagte er: „Wie gut, daß ich noch beim Regiment geblieben bin — den' mal, wenn ich jetzt schon Reserveonkel wäre!“

Anders sah es beim Seemann aus. Schon im Kinderbadewännchen hatte er immer ein Schiffschen zum Schwimmen haben wollen, und später richteten sich all seine Knabenwünsche auf Kreuzer und Torpedoboote, die dann im Gartenteich alle Arten von Maschinendefekten und schweren Havarien erlitten. Seine Lieblingslektüre waren stets Marinegeschichten gewesen, und manche dieser Bücher standen noch jetzt in seinem Zimmer neben den Andenken an ferne Häfen von der ersten großen Seereise auf dem Schulschiff. Es hatte ja von klein auf bei ihm festgestanden, daß er zur Marine gehen würde, und Großmama hatte ihre Einwilligung geben müssen zu diesem in der Familie neuen Beruf. Seine Gefahren schreckten sie, aber gerade deshalb hatte sie zugestimmt, was hinter geschlossenem Visier die eigne Sorge

verbergend — Angflichkeit wenigstens sollten die Kinder nie an ihr kennen lernen.

Neben dem Seemann hauste der Primaner. Wie jenen das Wasser, zog diesen die Luft an, und ein großer Bastier war er von jeher gewesen. Die ersten Drachen hatte er sich mit viel Gummi und klebrigen Fingern selbst zusammengeleimt; Windmühlen wurden sein nächstes Ziel, und jetzt stand in einem leeren Raum neben Großmamas Garage ein seltsam vogelartiges Ungeheuer, das ein Flugzeug werden sollte. „Am liebsten ginge ich doch als Flieger mit,“ erklärte er dem seefahrenden Bruder, „aber die Ausbildung dauert zu lange, da käme ich womöglich gar nicht mehr raus, ehe wir fertig gesiegt haben.“ — „Wenn die Engländer sich etwa unsern Feinden zugesellen sollten, wird's nicht so schnell gehen,“ erwiderte bedächtig der andre.

Nach dem ersten Rundgang lehrten die Enkel in den Garten zurück, wo Großmama in schützender Laube den Tee zu trinken pflegte. In buchsäumten Beeten standen da duftende Leopolden von zarten, unbestimmten Färbungen, den verblähten Kleibern gleich auf den Pastellbildern der gepuderten Ahnfrauen; große, vielfarbige Stabiosen erhoben sich darüber, wie die zu den Kleibern passenden altmodischen Hüte. Ritteriporn blaute stolz und aufrecht über Balsaminen und Fingerhut, in dessen Blüten-schubchen dicke Hummeln träge schlummerten; wohlriechende Widen umrankten verwitterte Sandsteinfiguren, und am Spalier an der Schloßwand reiften die ersten Pfirsiche, rot und samtig.

Von dem hochgelegenen Garten blickte man über mächtig abfallende, gemauerte Terrassen hinab in das breite Tal. Sanfte Berge umsäumten es, ein Flüsslein schlängelte sich durch seine mit einzelnen Bäumen bestandenen Wiesen. Reisende Sommerwärme zitterte in der Luft. — Eine Gegend war es, die jeder Mann, der in ihr groß geworden, lieben, die zu verteidigen er wünschen mußte, ein so ganz weiblicher Zauber stieg ja aus ihr empor. Nichts Hartes, Raues war da in der ganzen Landschaft. Sanft und schwellend die Linien ihrer Hügel, Mädchengeflüster gleich das Plätschern ihres kleinen Flusses. Weiblich die blühende Lieblichkeit ihrer Frühlinge, weiblich jetzt auch die üppige Fruchtbarkeit ihres Hochsommers und nahenden Herbstes. — Und die drei noch beinahe Knabenhaften Männer mußten dies, an der Brüstung des Schloßgartens lehrend, in dieser Stunde empfunden haben, denn plötzlich, nach langem schweigenden Schauen und Sinnen, sagte der eine mit bebender Stimme und einer neuen, scharfen Falte auf der jungen, glatten Stirn: „Wenn ich mir dächte, daß Feinde je hier in unser Tal eindringen, das wäre... das wäre...“ Er hielt inne, nach Worten suchend für diese so gänzlich neuen Gefühle. Doch schon fiel ein anderer Bruder ein: „Das wäre, als würde eine wundervolle Frau von Bösewichtern geschändet.“ (Fortf. folgt.)